

Anreize schaffen, mehr Lebensmittel retten

Die Arbeitsgruppe Foodsave2025 ist ein Zusammenschluss von interdisziplinären Fachleuten im Lebensmittelsektor. Sie will dazu beitragen, noch mehr Lebensmittel vor der Vernichtung zu retten. Der Zuger Ständerat Peter Hegglin hat eine Idee von FoodSave2025 aufgenommen und dem Parlament eine Motion vorgelegt: Unternehmen, die Lebensmittel spenden, sollen steuerlich entlastet werden.



Peter Hegglin, Zuger Ständerat

«Hunderttausend Tonnen weggeworfene unverdorbene Lebensmittel, das ist zu viel», findet Peter Hegglin, Ständerat der Mitte-Fraktion aus dem Kanton Zug. Die von ihm genannte Zahl bezieht sich auf jene Lebensmittel, die der Detailhandel entsorgt, obwohl sie sich grundsätzlich für Spenden eignen würden – genau gleich wie jene 10 000 Tonnen, die

der Detailhandel bereits an Organisationen wie *Tischlein deck dich* weitergibt. Gerade einmal ein Zehntel des Potenzials wird also ausgeschöpft. Dabei muss die Lebensmittelsicherheit aber in jedem Fall garantiert sein.

Ein moderner Ansatz

Hier setzt Peter Hegglin an: «Mit einer Motion wollte ich den Bundesrat beauftragen, Anreize zu schaffen und eine Regelung in der direkten Bundessteuer einzuführen, mit der die Abgabe von Lebensmitteln an gemeinnützige, steuerbefreite Organisationen steuerlich vorteilhafter wäre als das Wegwerfen von Lebensmitteln», meint er. Oder einfacher ausgedrückt: Wer spendet statt wegwirft, zahlt weniger Steuern. Das soll auch den Aufwand ausgleichen, mit dem das Spenden selbst oft verbunden ist. Das ist ein moderner und auch sehr eidgenössischer Ansatz, denn er sieht kein Verbot oder neues Gesetz vor, sondern einen positiven Anreiz: Wer Gutes tut, wird dafür belohnt.

6.50 Franken pro Kilogramm

Die ursprüngliche Idee für das Konzept stammt von Mitgliedern der Arbeitsgruppe FoodSave2025, die den Zuger Ständerat damit für sich gewinnen konnten. Dieser Arbeitsgruppe gehören Vertreterinnen und Vertreter von Industrie, Forschung und Hilfswerken an. Ins Leben gerufen wurde sie von Alex Stähli, Geschäftsführer von *Tischlein deck dich*.

«Unser Vorschlag lautet, dass bei gespendeten Lebensmitteln ein Abzug von 6.50 Franken pro Kilogramm gemacht werden kann», sagt Alex Stähli. «Das entspricht dem Kilopreis eines durchschnittlichen Warenkorb bei *Tischlein deck dich* oder auch anderen Lebensmittelhilfen.»

In Europa erprobt

Mit der Idee des Steuernachlasses rannte FoodSave2025 bei Peter Hegglin offene Türen ein. Zu dessen politischem Credo gehören attraktive Steuerbedingungen ebenso wie ethische Werte. «Mit einem steuerlichen Anreizsystem soll die Produktspende von noch konsumfähigen Lebensmitteln wirtschaftlich mindestens gleich interessant, wenn nicht sogar interessanter sein als die Entsorgung», sagt er. Verschiedene europäische Staaten hätten diesen Ansatz bereits erfolgreich umgesetzt. Von der Branche wird dieser Weg mitgetragen. In einem Beitrag des Magazins «alimenta» sagt Lorenz Hirt klar, ein Zwang werde abgelehnt, steuerliche Anreize würden hingegen unterstützt. Hirt ist Geschäftsführer der Föderation der Schweizerischen Nahrungsmittelindustrie Fial, der sich ebenfalls seit deren Gründung in der Arbeitsgruppe FoodSave2025 engagiert.

Mit einem Franken Wert verzehnfachen

Ein wichtiges Argument für Peter Hegglin für seine Motion ist, dass die Wissenschaft den Ansatz ebenfalls gutheisst: «Sie spricht davon, dass mit einem eingesetzten Franken Lebensmittel im Wert von über zehn Franken gerettet werden könnten. Da frage ich doch: Welche andere Umweltschutzmassnahme bringt zehn Mal mehr Nutzen, als sie kostet?» Das klingt gut. Bundesrat Ueli Maurer ist aber trotzdem gegen den Vorstoss. Aber nicht etwa, weil er es nicht gut fände, Lebensmittel zu retten: «Dieses Thema ist schon länger auf unserem Radar, und wir arbeiten zurzeit an drei Stossrichtungen», sagte er im Parlament. «Es gibt die private Stiftung zum Thema Wertschätzung von Lebensmitteln. Da arbeiten verschiedene Bundesämter mit.



Das sind eher Aktionen im Mikro- oder Lokalbereich: Wie werden dort Lebensmittel verwertet? Wie können sie der Bevölkerung zugeführt werden?» Diese Initiative funktioniert recht gut.

Aktionsplan gegen Lebensmittelverschwendung

Daneben arbeitet der Bundesrat an der Umsetzung zweier Vorstösse, die vom Parlament bereits angenommen wurden. Erstens: Der Bundesrat entwickelt einen Aktionsplan gegen die Lebensmittelverschwendung. «Hier arbeiten wir eng mit der Lebensmittelindustrie und den Grossverteilern zusammen», so Ueli Maurer. Der Aktionsplan könne Anfangs 2021 vorgestellt werden. Zweitens: Im Lebensmittelgesetz soll die rechtliche Grundlage für das erleichterte Abgeben von Lebensmitteln an gemeinnützige Organisationen geschaffen werden, um dadurch die Lebensmittelverschwendung weiter zu bekämpfen. «Dort sollen besondere Bestimmungen für die Abgabe von Lebensmitteln erlassen werden», sagt Ueli Maurer. Mit einem konkreten Vorschlag ist Ende nächsten Jahres zu rechnen. «Jetzt stellt sich die Frage: Braucht es daneben auch im Steuerbereich noch etwas?», so Ueli Maurer. «Ich bin grundsätzlich sehr vorsichtig, alle Probleme der Gesellschaft über die Steuergesetzgebung regeln zu wollen. Ich würde Ihnen deshalb empfehlen, diese Motion nicht auch noch anzunehmen. Das Problem ist erkannt.

Mitglieder Arbeitsgruppe Foodsave2025

- Claudio Beretta, Präsident von foodwaste.ch und Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaft ZHAW
- Corinne Gantenbein-Demarchi, Stv. Institutsleiterin, Institut für Lebensmittel- und Getränkeinnovation, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaft ZHAW
- Lorenz Hirt, Geschäftsführer der Föderation der Schweizerischen Nahrungsmittelindustrie Fial
- Alex Stähli, Geschäftsführer *Tischlein deck dich*
- Urs Vollmer, Projektleiter Nachhaltigkeit fenaco Genossenschaft

Bringen Sie dieses Instrument, wenn es dann immer noch notwendig sein sollte, bei der Beratung des Lebensmittelgesetzes ein.»

Angenommen!

Ueli Maurers Argumente haben nicht gezündet – der Ständerat hat die Motion von Peter Hegglin mit 19 zu 17 Stimmen knapp angenommen. Der Zuger ist optimistisch: «Ich unterstütze den Aktionsplan gegen die Lebensmittelverschwendung, an welchem der Bund arbeitet», sagt er. «Ich möchte aber noch zusätzlich weitere Elemente aufnehmen. Der Bundesrat hat meines Wissens steuerpolitisch nichts vorgesehen, und ich finde, dass das eben auch berücksichtigt werden müsste.» Die Motion geht nun an den Nationalrat. Nimmt dieser sie ebenfalls an, steht dem Steuerabzug bei Lebensmittelpenden nichts mehr im Weg. **ML**